

Internationale Sammler-Zeitung

Zentralblatt für Sammler, Liebhaber und Kunstfreunde.

Herausgeber: Norbert Ehrlich.

10. Jahrgang.

Wien, 1. November 1918.

Nr. 20.

Wie sammle ich?

Der neueste Band der „Bibliothek für Kunst- und Antiquitätensammler“ betitelt sich „Alt-Holländische Bilder“ und hat den als hervorragenden Kenner alt-holländischer Gemälderkunst allseits anerkannten und geschätzten Direktor der königlichen Gemäldegalerie Mauritshuis im Haag, Professor Dr. W. Martin*, zum Verfasser. Wer aber nach dem Titel in dem geschmackvoll ausgestatteten Werkchen einen Abriß der Geschichte der niederländischen Malerei zu finden vermutet, wird sich irren. Professor Martin bietet nichts dergleichen, auch kein erschöpfendes Handbuch zum Bestimmen oder Restaurieren alter Bilder; das Buch soll dem Sammler von Gemälden die erste Orientierung bringen, namentlich ihm auch zeigen, in welcher Weise etwaige Schwierigkeiten der Sammlertätigkeit zu überwinden sind. So gibt er zum Beispiel auf die Sammlern naheliegende Frage „Wie sammle ich?“ folgende kluge Antwort:

„Wie erwirbt man sich seine Bilder? Für Geld ist ja vieles, sehr vieles zu haben, nur nicht Kennerblick und wahre Liebe für Kunst. Ein geschmackvolles Ganzes, eine Sammlung, die feinen Kunstsinn verrät, kann also in keiner anderen Weise zustande kommen als durch persönliche Erfahrung des Sammlers selber. Natürlich wird er sich dabei auch von Kennern und Händlern raten, aber niemals seine Sammlung nur durch diese allein zusammenbringen lassen; denn dann würde sie ja nicht das Ergebnis seines eigenen Schaffens und Kunstsinnes, sondern ausschließlich seines Geldes. Wer wirklichen Genuß an seinen Bildern haben will, darf der Schönheit im eigenen Hause nicht als völlig Fremder gegenüberstehen. Sonst kaufe er lieber anderes wie Kunstwerke.

Die erfreulichste und zudem meist praktische Art des Sammelns fand ich immer diejenige, wobei der Sammler hauptsächlich seinen eigenen Augen folgt, es gleichzeitig aber niemals versäumt, soviel wie möglich den Meinungsaustausch mit anderen zu pflegen, die gleichviel oder schon mehr Erfahrung besitzen wie er. Denn gerade dieser Meinungsaustausch der Sammler untereinander oder mit Kennern (das heißt Händlern, Experten, Museumsbeamten usw.) ist eine

der anziehendsten und gleichzeitig meist lehrreichen Seiten des Sammlerwesens.

Jeder Anfänger kennt sicherlich einen oder mehrere zuverlässige Personen aus diesen Kreisen. Ihrer Leitung vertraue er sich zuerst einigermaßen an, vergesse aber dabei nicht, schon vom Anfang an möglichst selbständig zu kaufen. Er wird dann — unvermeidlich — damit beginnen, Fehler zu machen, aber gerade dadurch wird er lernen. Ich bin überzeugt, daß ein Sammler überall in Kennerkreisen auf das weitestgehende Entgegenkommen zählen kann, wenn man doch sieht, daß es ihm ernst ist und er auf guten Rat hören will. Wie viele wollen das ja niemals!

Daneben ist dann aber auch bei einem angehenden Sammler das Selbststudium unerlässlich; er muß mit eigenen Augen sehen lernen. Das geschieht am besten durch Reisen und das Besuchen der Museen. Die bei dieser Gelegenheit gekauften Kataloge und Photographien helfen ihm, das Gesehene daheim wieder lebendig vor Augen zu halten und die auswärtigen Eindrücke zu verarbeiten. Nicht minder lehrreich ist die Besichtigung von Ausstellungen und das Besuchen von Auktionen.

So geschult, wird man allmählich gefeit gegen die unerlaubten Tricks im Kunsthandel, gegen Fälschungen und all die vielen, gefährlichen Klippen einer Sammlerlaufbahn. Und speziell auch da ist die Möglichkeit, betrogen zu werden, das heißt zu teure, kranke, verputzte, falsch getaufte oder sogar gefälschte Bilder anzukaufen, für den selbstunterrichteten Sammler viel kleiner als für denjenigen, der, ohne jegliche eigene Erfahrung, seinen Entschluß einzig auf die Katalogbenennung und Herkunft eines Bildes abstellt.

Jeder Sammler, der wirklich von ganzem Herzen bei der Sache ist, kann — es sei nochmals betont — überzeugt sein, daß er sowohl den Museumsbeamten und Kennern wie auch den anständigen Händlern jederzeit willkommen ist. Denn alle lernen sie ja von einander, genießen zusammen und beschützen sich auch gegenseitig vor den stets vorhandenen Gefahren von seiten skrupelloser Spekulanten. Solche Menschen haben ja von jeher so manchem Sammler Unsummen entlockt und ihm dafür ganz wertlose Stücke geliefert.“

Für diese Behauptung bleibt Professor Martin den Beweis übrigens nicht schuldig. Er erzählt als große Warnung, aber nicht als entmutigendes oder gar abschreckendes Beispiel, die eigentümliche Ge-

*) Bibliothek für Kunst- und Antiquitätensammler. Band 13. Altholländische Bilder von Prof. Dr. W. Martin, Direktor der königl. Gemäldegalerie (Mauritshuis im Haag). Mit 127 Abbildungen. Berlin W 62. Richard Schmidt & Co., 1918.